

Die Jüdische Gemeinde Haigerloch 1933 bis 1942  
Was geschah am Haigerlocher Bahnhof?  
Die Aussage der Fürsorgeschwester M. H. (Teil 2)

vieles absichtlich übersehen. Den mir bekannten Jüdinen habe ich die Hand gedrückt und ihnen mein Mitgefühl zum Ausdruck gebracht. Die Haigerlocher Frauen kannten mich ja, da ich mein ganzes Leben in Haigerloch zugebracht habe. Es waren auch noch viele fremde Jüdinen aus Stuttgart da, die ich nicht kannte. Auch diese letzteren Jüdinen habe ich in schonender Weise behandelt. Ich mußte in keinem Falle Gewalt anwenden, um in den Besitz der Sachen zu kommen. Keine der Frauen hat sich gegen die Wegnahme der Sachen gewehrt. Die Frauen haben von selbst ihr Gepäck geöffnet und mir Gelegenheit zur Durchsichtung gegeben. Es gab keinerlei Schwierigkeiten. Bei größeren Beträgen habe ich den Frauen gegenüber mein Bedauern ausgesprochen, daß ich ihnen die Sachen nicht lassen konnte. Den besonders offen zur Schau getragenen Schmuck habe ich in einzelnen Fällen ebenfalls abgenommen. Der Landrat sagte mir, er habe gerade mich und Fräulein K. zu dieser Aktion ausgewählt, weil er unsere judenfreundliche Gesinnung kannte. Mit Landrat Schrörmayer habe ich oft politisiert. Er hat dabei oft eine so nazifeindliche Einstellung zur Schau getragen, daß ich ~~er~~ namentlich bei lauter Unterhaltung auf der Straße - warnen mußte. Schrörmayer war davon überzeugt, daß ich meinen Auftrag in anständiger Weise durchführen würde. Es war ihm auch bekannt, daß ich im Herbst 1939 bei der Gestapo wegen meiner Judenfreundlichkeit angezeigt wurde. Bei dem Gestapobeamten handelt es sich um den in Rastatt zum Tode verurteilten Leutnant der Gendarmerie . Er ist kürzlich von General König begnadigt worden. Von seiner Frau erfuhr ich, daß bei der Begnadigung mein Zeugnis über sein korrektes Verhalten bei der Haigerlocher Judenaktion eine Rolle gespielt haben soll.

V.g.u.u.

Aussage der im Jahre 1947 vor dem Landgericht Hechingen wegen „Beihilfe zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ angeklagten Fürsorgeschwester M. H. (Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 400 Nr. 576 /\_61)